Luzern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **6 (1859)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-286318

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hemden, Strickereien u. dgl., und lobten die Genauigkeit und Nettigkeit, mi welcher Alles gearbeitet war. Mit Recht bemerkte eine zum Schluß an die Kinder gehaltene Anrede: „sie begreifen gegenwärtig noch nicht, wie unaussprechlich viel Gutes ihnen in dieser Anstalt widerfahre.“ Man denke nu an all das Schlechte, was die meisten dieser Kinder sonst täglich sehen und hören mußten, und wovor sie hier bewahrt sind. Alle beteten wohl ernstlich mit: Gott möge diese Anstalt ferner bewahren, und ihren Stiftern reichlich vergelten! Möchten doch auch in unserm Kantone noch viele solcher Anstalten entstehen; sie sind eine dringende Nothwendigkeit. Möchten so Viele, die dazu das Geld haben, auch zum Willen einer so nützlichen und gottgefälligen Stiftung entdeckt werden!

Den Theilnehmern des Fünf-Rappen-Vereins zu Aarau, welche einige Knaben in Kasteln untergebracht haben, darf neuerdings die Versicherung gegeben werden, daß der Verein wohl nichts Besseres thun kann, als verwahrlosete Kinder so zu versorgen in einer Anstalt, wo sie nicht nur in der Schule, sondern auch im Felde unterrichtet und geübt werden, und wo sie, mit Einem Wort, beten und arbeiten lernen.

Zürich. Man sah der jüngsten Großrathssitzung mit etwelcher Spannung entgegen, wenn man auch wenige Erwartungen daran knüpfte. Der Unterrichtsgesetzesentwurf von Dubs, der wenig Neues und Entschiedenes enthält, konnte, wenn er auch die Kosten des Unterrichtswesens etwas vergrößert, auf keinen großen Widerstand stoßen. Wurde doch den Landesvertretern von Rüttimann und andern Freunden der Volksbildung nachgewiesen, daß auch das so verwendete Kapital keineswegs als ein todtes zu betrachten sei.

Luzern. Der „Eidgenosse“ spricht sich über das Schulwesen folgendermaßen aus: Das Volksschulwesen des Kantons Luzern hat eine Kritik nicht zu scheuen, noch zu fürchten, auch würde es eine Vergleichung mit der übrigen Schweiz aushalten können und ganz ehrenhaft dastehen; denn wenn es auch nicht an der Spitze des Fortschrittes und zeitgemäßer Entwicklung steht, so kann es doch auch nicht etwa bei den Nachzüglern eingereiht werden. Wir wissen wohl und gestehen offen, daß noch Manches fehlt, noch viel verlangt wird, bis nur den bestehenden Gesetzen und Verordnungen, sowie dem gegenwärtigen Lehrplane Genüge gethan wird, daß sie volle Wirklichkeit enthalten; wir geben selbst gerne zu, daß mancherorts die Schulen Tadel verdienen, so daß eine Aenderung wohlthätig wäre. Aber wird nicht die Realität immer hinter dem Ideal zurückbleiben? Sind die Hindernisse und Verhältnisse des Lebens nicht gar oft von der Art, daß auch die besten Absichten, klare Einsicht

und thätiger Wille an den Hemmnissen und Wellen der Umstände scheitern müssen? Die Schule trägt auch nicht immer die Schuld, wenn ihre Thätigkeit geringen Erfolg hat und nicht mit Nachhaltigkeit wirkt, denn es ist, um einen Kraftausdruck Wolfgang Menzels zu gebrauchen, eine unsinnige Hoffnung, zu glauben, daß man durch bloße Mittel der Erziehung und des Unterrichts aus jedem Schafskopf einen Philosophen machen könne.

Daß unser Erziehungswesen seit zehn Jahren nicht bedeutende Fortschritte gemacht habe, wird im Ernste kein Kenner unserer Zustände bestreiten können; aber sicher ist es, daß man es oft mißkennt, daß man vom Einzelnen auf das Allgemeine schließt, daß einzelne mangelhafte Resultate auf Rechnung des Ganzen geschrieben werden, und daß man oft dem Systeme aufzubürden sucht, was ungünstige Verhältnisse und Umstände und natürliche Ursachen verschuldet haben. Darum auch begrüßten wir die Wahl des Hrn. Seminardirektor Dula in den Großen Rath, nicht daß ihm die traurige Aufgabe werde, gerechte Angriffe abzuwehren und aufgedeckte Mängel und Gebrechen zu vertheidigen, nein, sondern daß ihm die Gelegenheit, die angenehme Pflicht zu Theil werde, die wahre Sachlage darzustellen; und das ist nothwendig, um die Landesväter bei Schulfragen zu überzeugen, daß unser Erziehungswesen eine gesunde Politik befolge. Wenn der „Eidgenosse“ früher einst bemerkte, daß dem Großen Rathe ein Schulmann fehle, so lag hierin für die jetzt an der Spitze stehenden Regierungs- und Erziehungsräthe durchaus keine Mißkennung oder Unterschätzung, wie die „Luzerner-Zeitung“ ironisch andeutete. Diese Herren mögen wohl mit den dießfälligen Gesetzen und Verordnungen bekannt sein und wissen, was dem Volke Noth thut und was die Zeit fordert, aber unser Volksschulwesen kennen sie deßwegen noch nicht ganz und können auch auf den Titel „Schulmann“ noch nicht Anspruch machen, denn hiefür braucht es beständigen Verkehr mit der Schule, braucht es Kenntniß, wie sich die Gesetze, Erlasse und Anordnungen im Leben verwirklichen, ist doch Studium nothwendig. Wir wollen aber den Fortschritt des letzten Jahrzehnts auch nicht ganz allein dem liberalen Systeme zuerkennen. Die Entwicklung schreitet vorwärts, die Umstände drängen, auch die Konservativen werden vom Strome der Zeit mit fortgerissen; denn bei einer Rundschau werden wir auch bei einer Regierung mit konservativer Richtung bedeutende Fortschritte wahrnehmen. Durch Isolirung gewinnt hier der Einzelne nicht, ja selbst Sperren hilft wenig. Die bürgerlichen und staatlichen Verhältnisse wachsen mit den Jahren, die ganze soziale Organisation ändert sich und mit ihr auch die Schule, denn diese richtet sich nach dem Staate; der Staat aber ist ein Ausdruck der Zeit.